

Chronik 10: Auf den Spuren der Jedi

--- Nyfara, vor dem Raumhafen

'Das geht zu glatt...!', ging es nicht nur Corran durch den Kopf, als sich die Gruppe der vier Rebellen und des Jedi-Meisters dem Flughafen näherte. Bisher hatten sie keinerlei Probleme gehabt, durch die Straßen zu kommen und wurden von niemandem aufgehalten.

Sie hatten sich so normal wie möglich gegeben, die Dächer und Straßen im Blick, ohne dabei zu sehr aufzufallen. Quai Jook hatte die Kapuze tief ins Gesicht gezogen, um nicht womöglich als Sila Grandolit angesprochen zu werden.

Yella hingegen war ziemlich missmutig, als ihm Carianna vehement untersagt hatte, in irgendeiner Art und Weise Kontakt zu Aiwa herzustellen. Auch den Vorwand der Gasverhandlungen hatte sie nicht gelten lassen. Zu groß wäre das Risiko gewesen, entdeckt zu werden oder gar Aiwa selbst zu gefährden. Das letzte Argument ließ schließlich auch der rundliche Naboo gelten.

"Sie lauert uns auf.", sprach Quai Jook das aus, was jeder befürchtete, als sie auf das Gelände des Raumhafens blickten. Man erkannte die Stardust in der Ferne, aber bis dahin lag, neben dem ein oder anderen Raumer, nur die offene Landebahn.

"Wenn es zum Kampf kommt, rennt ihr zum Schiff und startet. Ich komme als Letzter nach.", bestimmte der Jedi-Meister und sein Tonfall ließ keinen Widerspruch zu. Gleichzeitig nahm er seinen Rucksack ab. Nach kurzem Überlegen drückte er ihn Carianna in die Hand.

--- Raumhafen

Ruhig ging die Gruppe auf direktem Weg zu der Stardust, deren Heck ihnen entgegen blickte. Nervös blickte sich Carianna um, den Feind jederzeit erwartend. Aber bis auf den einen oder anderen Frachter, an dem Reparaturen vorgenommen wurden, und einem Versorgungsschwebewagen war auf weiter Flur nichts zu sehen.

Während die drei Naboo die Umgebung mit ihren Augen absuchten, der Jedi-Meister schien fast in sich gekehrt zu sein, fokussierte Corran sein heiß geliebtes Schiff. Der direkte Blick auf den Hyperlichtantrieb war zwar ein erhebender Anblick, aber es bedeutete auch, dass sie sich der Rampe von hinten nähern mussten. Vielleicht entscheidende Meter.

Als sie auf hundert Meter herangekommen waren, zog der Corellianer seinen Kommunikator aus der Jackentasche. "R2 bitte kommen... R2F4 bitte kommen... komm schon Junge...", sprach Corran ungeduldig in den Sender, als auch schon ein empörtes Fiepsen als Antwort kam.

"Ja, ich weiß du magst den Planeten nicht, weil du wegen der Technologiesperre auf dem Schiff bleiben musst... ja ich weiß...", versuchte der Pilot seinen kleinen Blechfreund zu beruhigen, "Aber wenn du von hier weg willst, hör mit dem Gejammer auf und lass die Motoren warmlaufen... es wird wieder ein schneller Start..."

Ein launischer Piepton kam als Antwort, der mehr als nur deutlich signalisierte, was der Astrodroiden von den mittlerweile häufigen schnellen Starts der letzten Zeit hielt.

Carianna blickte leicht irritiert zu Corran herüber, der aber mit einem Nicken bestätigte, dass alles seinen gewollten Gang lief. Neben den Geräuschen eines Schwebewagens, der an ihnen vorbeifuhr, gesellte sich nun auch das Summen der warmlaufenden Triebwerke der Stardust.

'Geschmeidig wie lange nicht mehr...', stellte der Eigentümer zufrieden fest. Schließlich war es auf Hoth überholt worden und nun konnte er sein Schiff mal unter nicht-arktischen Bedingungen anlaufen hören. 'Perfekt...'

Sie waren nur noch dreißig Meter entfernt, als sich eine kleine, schwarz gekleidete Gestalt auf dem Schiff erhob. Die Gruppe hielt abrupt an, nur Quai Jook ging ungerührt weiter.

Yella steckte ein Kloss im Hals. Er hatte zusammen mit Sian den kompletten Boden des Raumhafens gesichert. Aber eben nur dem Boden. Der Gedanke an die schmerzhafteste Schusswunde, die ein abgelenkter Blasterschuss ihres Lichtschwertes ihm zugefügt hatte, ließ ihn selbst seinen Kummer um Aiwa vergessen.

"Ihr habt doch nicht geglaubt, dass ihr der Macht der Sith entkommen könnt!", tönte es arrogant von der Spitze der Stardust herunter – in einem Tonfall, der das fein geschliffene Gesicht Cassiopaia Lügen strafe. "Wenn ihr drei gescheit seid, versucht ihr es nicht noch einmal, mich aufzuhalten.", warnte sie die drei Naboo.

Mit einem eindrucksvollen Salto sprang die zierliche Frau vom Schiff herunter und kam nur wenige Meter vor den Rebellen auf. Mit einem Zischen aktivierte sie die rote Lichtklinge und blickte abschätzig von einem zum anderen Machsensitiven.

Corran griff instinktiv zu seiner Waffe, aber Quai Jook hielt seine Hand fest. "Lauf.", flüsterte er ihm leise zu, bevor er vortrat und Cassiopaia laut ansprach, "Ich weiß nicht, welches Leid du erlebt hast, aber glaube mir, ich kann dir helfen. Denn Leid kann man nicht mit noch mehr Leid mildern."

Die Angesprochene schien tatsächlich fast zu stocken, bevor sich ihr Gesicht in eine Maske aus Zorn und Wut verwandelte und die ganze Hässlichkeit der dunklen Seite der Macht mit einem Mal zeigte.

Mit einem lauten Schrei stürzte sie auf den Jedimeister zu. Dieser hatte aber nur darauf gewartet und schleuderte sie mit einem gewaltigen Stoß mit der Macht zur Seite. "Lauft!", schrie der Jedi nun, bevor er sich wieder auf die Sith konzentrierte.

Das ließen sich die Angesprochenen nicht zweimal sagen und die vier Rebellen rannten so schnell sie konnten zum Schiff, während Corran R2F4 das Signal zum Öffnen der Rampe gab.

Sian und Yella hechteten schon hoch, als der Corellianer am Fuße der geöffneten Rampe verharrte und zu Quai Jook blickte. Der unfaire Kampf verlief schlecht für den alten Jedimeister. Sein einziges Ziel schien zu sein, die Sith vom Raumschiff fernzuhalten.

Ohne Lichtschwert würde er kaum eine Möglichkeit haben, sich selber aus dem Kampf zu lösen. Außerdem würden die Energiereserven des Jedi-Heilers nicht ewig reichen. Ein eisiger Schauer ergriff Corran, als er erkannte was Jook vorhatte.

"Komm schon, Corran, er kommt nach!", zog Carianna den Verharrenden am Ärmel. Dieser riss sich los und antwortete ihr, "Nein - gerade nicht! Starte die Stardust, wir kommen!"

Ohne, das die Rebellin ihn hätte aufhalten können, rannte der Jedi-Padawan zu seinem Meister. Ohnmächtig musste er mit ansehen, wie es Cassiopaia schaffte, Jook zu Boden zu werfen.

Der sichtlich erschöpfte Mann schien sich nicht mehr zu wehren, als die Sith mit ihrem Lichtschwert zum finalen Schlag ausholte.

"Nein!", brüllte Corran ihr entgegen und aktivierte im Laufen sein Lichtschwert. Mit einem gewaltigen Sprung, den er sich nie zugetraut hätte, überwand er die letzten trennenden Meter und schubste die Frau mit seiner schieren Masse um.

'Jedistil ist anders...!', konnte er seinen Gedanken nicht unterdrücken, während beide Lichtschwerter auf den Boden fielen und erloschen. Der Corellianer umklammerte die Sith so fest er konnte und rollte mit ihr von der Stardust und seinem Meister weg.

"Du Tor!", spie Cassiopaia ihn an. Ein schiefes Grinsen entfuhr Corran, bevor ihn ein stechender Schmerz in die Leistengegend alle Sinne raubte. Weder mit der Macht noch mit einer Waffe hatte die Frau den angehenden Jedi außer Gefecht gesetzt. Sie hatte einfach ihr Knie angezogen.

Die Sith rollte sich siegesgewiss einen Meter weiter und stand auf. Fast mitleidig blickte sie zu dem nach Luft schnappenden Corellianer und dem erschöpften Jedi-Meister, der gerade im Begriff war, aufzustehen.

'Viel zu leicht...' fuhr es ihr durch den Kopf, während sie das Aufheulen der Stardust vernahm. Das war aber nebensächlich. Nur die Jedi zählten. Ihr Meister würde zufrieden sein.

"Erschießt sie!", durchschnitt plötzlich ein lauter Frauenschrei die Luft des Raumhafens, während ein Motor aufheulte. Aus dem Versorgungsschwebewagen, der schon die ganze Zeit auf dem Gelände kurvte, war nun eine wütende Aiwa Sandewit zusammen mit fünf Männern zu sehen, die von der Ladefläche aus ein Sperrfeuer auf die Sith eröffneten.

Erschrocken hob sie ihre Klinge und ging in Abwehrposition, als ein wahrer Geschossregen auf sie zu sauste. Die rote Klinge wirbelte so schnell, dass das Auge sie nicht verfolgen konnte, aber Cassiopaia musste immer weiter zurückweichen. Die schiere Anzahl der Energiestrahlen aus den Schnellfeuergewehren erlaubte es ihr nicht, einzelne Schüsse gezielt zurück zu schicken.

"Nein! Nein, NEIN!", schrie die Frau aus voller Kehle, als sie sich der Ausweglosigkeit ihrer Situation bewusst wurde. Der Schwebewagen hatte nun angehalten und die Männer sprangen heraus und bezogen kniend Stellung, ohne in ihrer Schussfrequenz zu stocken.

Einzig Aiwa Sandewit selber schulterte breit grinsend ihr Blastergewehr und winkte zu der Sith herüber, bevor sie Corran behilflich war, aufzustehen. Dieser griff zuerst nach seinem heruntergefallenen Lichtschwert und folgte dann Jook zur Stardust.

Die hasserfüllten Blicke Cassioapaia brannten sich in ihren Rücken.

--- Raumschiff Stardust

"Wo zum Geier kommst du denn her?", schnaufte Corran seiner Retterin entgegen, während er auf ihrer Schulter gestützt zum Cockpit humpelte.

"Glaubst du, ich lasse euch ohne Verabschiedung gehen? Außerdem hat mir mein Arzt nach dem Besuch deiner Freundin da draußen geraten, Urlaub zu machen...", erstaunt blickte der Corellianer direkt zu dem kleinen Kabinettmitglied. Aiwa grinste nur zurück und nickte danach Quai Jook zu, der die Schulter seines Schülers übernahm.

„Sila Grandolit...“, sprach sie den Grauhaarigen kopfschüttelnd an, „Wir unterhalten uns noch!“

Die Nyfarianerin machte es sich im Aufenthaltsraum bequem, während der Jedi über den Einwand Aiwas hinwegging und das Wort ergriff. "Was du getan hast, war dumm.", stellte er einfach fest. Den aufkeimenden Protest Corrans unterband er sofort. "Jetzt kümmere dich um unser nächstes Ziel."

Grummelnd akzeptierte der Schmuggler.

--- Cockpit

Fast wieder mit vollem Lungenvolumen und beträchtlich weniger Schmerzen in der Leistengegend kam Corran im Cockpit an. Sian schickte sich an, vom Copilotensitz aufzustehen, aber der Corellianer winkte ab. Während Carianna das Schiff schon in die Lüfte erhob, scheuchte der Padawan stattdessen Yella vom Navigatorenplatz.

"Weg da, Yella...", sprach er ihn an. Als der Naboo nicht sofort aufstand, setzte Corran grinsend nach, "Du wirst es nicht glauben, aber ich verspreche dir, dass du im Aufenthaltsraum angenehmere Gesellschaft als hier finden wirst..."

Der Naboo schien zu überlegen. Da man aus der Pilotenkanzel das Geschehen hinter der Stardust nicht einsehen konnte, wusste noch niemand etwas über den Passagierzuwachs. Nichts desto trotz fügte er sich bereitwillig und der Corellianer nahm Platz.

Schnell löschte er die bisher eingegebenen Daten, während Jook sich auf den letzten freien Platz im Cockpit setzte und Yella nichts ahnend einer freudigen Überraschung entgegen ging.

Statt dem wahrscheinlich von Carianna befohlenen Kurs nach Hoth, gab Corran die Navigationsdaten für Dantooine ein. Die Naboo würde wohl nicht erfreut sein, aber sie würde es auch erst im Hyperraum erfahren.

Außerdem meinte er im Hinterkopf zu haben, dass sein Ausflug nach Hoth auch nicht ganz mit ihm abgesprochen war...

Immer schneller werdend durchschnitt der Frachter die Atmosphäre Talamons, mit Carianna hinter den Kontrollen.

Keine gewagten Manöver waren diesmal notwendig, was die Naboo zufrieden lächeln ließ. Zwar liebte sie es wirklich, waghalsige Kunststückchen zu fliegen, aber es musste nun wirklich nicht jedes Mal sein, wenn sie mit dem Schmuggler einen Planeten verließ.

Corran war noch mit der Berechnung des Kurses zu Gange. Er saß mit dem Rücken zu ihr an der Navigationskonsole, während Carianna sich gemütlich zurück lehnte und die Steuerkontrollen lässig mit einer Hand bediente. In aller Ruhe strebten sie dem Sprungpunkt zu.

Schließlich konnte sie sich ein neugieriges "Hat alles geklappt da draußen?" nicht mehr verkneifen. Der Kampflärm war ja nicht zu überhören gewesen. Corran bestätigte ihre Frage und seine Stimme beinhaltete ein breites Grinsen.

Dann richtete sich der Schmuggler auf. "Der Kurs steht, wir können springen", wandte er sich an seinen Commander. Sekundenlang blitzte Argwohn in Carianna auf, als Corran ihrem Blick nicht standhielt, sondern die Augen senkte. Schnell jedoch schob sie diesen Gedanken bei Seite. Sie wurde langsam paranoid – es gab schließlich keinen Grund, misstrauisch zu sein.

Sie wandte ihre volle Aufmerksamkeit wieder den Flugkontrollen zu. Die Stardust hatte nun ihre volle Geschwindigkeit erreicht, also konnten sie springen.

"Dann also los!", bestätigte die Naboo und drückte den Sprungknopf. Die Sterne zerflossen zu hellen Streifen, der Antrieb des Schiffes schnurrte zufrieden. Gut. Keine unliebsamen Überraschungen diesmal.

"Geh ruhig nach hinten zu den anderen, ich übernehme.", forderte Corran sie nun mit einem Hauch seines frechen Grinsens auf. "Du wirst überrascht sein."

Carianna erhob sich. Bevor sie die Kanzel verließ, wandte sie sich noch einmal um. "Kommst du nicht?".

"Nachher. Ich brauche noch ein paar Momente Ruhe... muss nachdenken.", antwortete der Schmuggler leiser werdend und Carianna lächelte ihn zustimmend an. Dann drehte sie sich um und verließ den Raum.

Corran schwang sich genussvoll seufzend in seinen Pilotensessel. Die vorbeiziehenden Sterne und Sonnensysteme ließen ihn entspannen. Zusätzlich breiteten sich die Endorphine des nachlassenden Schmerzes in seiner Leistengegend aus.

Es würde einige Tage dauern, bis sie Dantooine erreichen würden, also brauchten sie sich nun keinen Stress zu machen. Im Gegensatz zum Hinflug nach Talamon versprach der Rückflug wesentlich angenehmer zu werden.

Leise surrend rollte R2F4 neben ihn und der Pilot legte gedankenverloren seine Hand auf die metallene Halbkugel, die den Kopf des Astrodroiden darstellte. Sein kleiner mechanischer Freund quittierte das mit einem erfreutem Surren.

Der Schmuggler dachte über die Geschehnisse am Raumhafen nach. Dass er viel zu lernen hatte, stand ja außer Zweifel - aber er verstand immer noch nicht, warum Quai Jook seine Rettung 'dumm' genannt hatte.

Zugegebenermaßen wären sie ohne Aiwas Eingreifen beide getötet worden. Aber bedeutete ein Jedi zu sein, nicht auch selbstlos zu sein?

Grübelnd blickte Corran vorbeiziehenden Sternen entgegen, auf der Suche nach seiner eigenen Zukunft.

--- Gesellschaftsraum

Als wäre sie gegen eine Wand gelaufen, blieb Carianna stehen, als sie Aiwa Sandewit erblickte, die mit dem rundlichen Yella an einem Tisch saß und augenscheinlich ein angeregtes Gespräch führte.

In einer anderen Ecke des Raumes saßen Sian und der Jedi, ebenfalls in ein leises Gespräch vertieft.

Nun war es an Carianna, breit zu grinsen. Was für ein Erfolg dieser Mission! Sie malte sich die Begeisterung Rieekans aus, wenn sie nicht nur mit einem Mitglied der talamonschen Regierung auf Hoth eintraf, sondern auch noch mit einem Jedimeister.

Elliot Lamar würde platzen...

"Hey Carianna, komm rüber!", winkte Sian seiner offensichtlich gutgelaunten Schwester entgegen. Der Naboo konnte sich schon denken, warum. Ein gewisser Melida spielte in ihren Gedanken sicher eine gewichtige Rolle.

Lockeren Schrittes kam der blonde Commander der Einladung nach, als der Rebell schon weiter sprach, "Ich erzählte Meister Jook gerade von unserer Heimat..."

"Ja, Naboo...", plötzlich war Carianna ein wenig nostalgisch zu Mute, als sie sich zu ihrem Bruder und dem alten Jedi setzte, "Der schönste Planet der Galaxis", lächelte sie dann und vertrieb kurz entschlossen die merkwürdige Stimmung, die ihr entgegenfliegen wollte.

Irgendwie war Carianna ein typisches Kind Naboo. Des neuen Naboo. Sian, der ruhige Vertreter, dem Aggressivität ein Fremdwort war, der vertrat wohl eher noch die alten Werte. Harmonie und friedliches Zusammenleben.

Werte, die inzwischen nicht mehr nur bröckelten. Die Invasion der Handelsallianz - war das tatsächlich schon 32 Jahre her? - war der Anfang eines Wandels in der Gesellschaft von Naboo gewesen. Weg von der Harmonie, hin zu einer offenen Haltung, hin zu Neugierde, Interesse am Rest der Galaxis, aber auch zu Unsicherheit und Aggression.

"Und einer der friedlichsten Orte obendrein", ergänzte Sian mit einem Lächeln, was ihm einen sarkastischen Seitenblick seiner Schwester einbrachte. "Zumindest, wenn man nicht auf die Idee kommt, für die Allianz zu spionieren...", erinnerte sie ihn leidenschaftslos an das Schicksal ihrer Eltern, das sie beide beinahe geteilt hätten.

"Aber sprich weiter, ich werde nur zwischendurch ein paar meiner bissigen Kommentare loslassen", nahm sie ihren Worten die Schärfe, "in erster Linie werde ich mich ein wenig zurück lehnen und entspannen..."

Ihren Worten ließ Carianna auch sofort Taten folgen. Gemütlich lehnte sie sich zurück, streckte ihre Beine unter dem Tisch aus und schloss die Augen, während sie dem Gespräch der beiden Männer lauschte.

--- später

Gelächter weckte die Naboo. Jemand - vermutlich ihr Bruder - hatte ihr eine Decke um die Schultern gelegt. Verschlafen rieb sie sich die Augen und blickte sich um. Die Grüppchen im Gemeinschaftsraum hatten sich leicht verändert, Aiwa Sandewit saß nun mit an ihrem Tisch und erzählte gemeinsam mit dem Jedi Talamons Geschichte der letzten Jahre. Yella war nicht zu sehen.

Sie musste wirklich tief geschlafen haben, denn normalerweise wäre sie durch Aiwas Ankunft an ihrem Tisch aufgewacht. Seit jenem Tag auf Naboo, als die imperialen Häscher plötzlich vor ihrem Haus standen, hatte Carianna selten richtig fest geschlafen, ständig war sie auf der Hut.

Aber das hatte gut getan, sie fühlte sich erfrischt. Die blonde Frau erhob sich geschmeidig, winkte kurz unbestimmt in die Runde und verließ den Gemeinschaftsraum gemütlichen Schrittes, ohne klares Ziel.

--- Cockpit

Auch hier war tiefste Ruhe eingekehrt. Corran saß in seinem Pilotensitz und schlief, wirklich bequem sah seine Lage aber nicht aus. Seine Züge waren entspannt und er sah im Schlaf sehr viel jünger aus, als die Naboo ihn geschätzt hatte.

Irgendwie wusste sie so gar nichts von ihm, nicht einmal, wie alt er war, ging es ihr durch den Sinn. Bislang hatten sie nicht wirklich etwas über sich preis gegeben. 'Meist waren wir ja auch damit beschäftigt, uns anzuschreien', ein zynisches Lächeln umspielte die Lippen der Naboo.

Wieder einmal nahm sie sich vor, sich von ihm nicht mehr so leicht reizen zu lassen.

Ihr Lächeln wurde ein wenig sanfter, als sie diesen Entschluss gefasst hatte. Dass ihr ein kleines Teufelchen zuflüsterte, sie würde diesen Vorsatz doch sowieso nicht in die Tat umsetzen können, ignorierte sie geflissentlich.

Nach einiger Zeit stand die Naboo wieder auf. Nun war sie wach - aber für ihre Decke, die immer noch um ihre Schultern lag, hatte sie eine bessere Verwendung - im Gesellschaftsraum würde sie sie nicht mehr benötigen, denn sie beabsichtigte nicht, wieder einzuschlafen.

Der Schmuggler würde sie eher gebrauchen können...

--- Cockpit, wieder ein paar Stunden später

"Pieööp!", meldete sich R2F4 leise, aber eindringlich zu Wort. Corran wachte aus seinem Schlummer auf. Irritiert stellte er fest, dass eine Decke über ihm lag und ihm jemand etwas zu Essen hingestellt hatte.

Immer noch verwundert drehte er sich zu dem Droiden, der auf seinen Blick hin leise meckernd von dannen rollte. "Was heißt das, du bist kein Wecker?", fragte der Schmuggler noch hinterher, aber das Schott der Pilotenkanzel hatte sich schon geschlossen.

Achselzuckend legte der Pilot die Decke zur Seite und machte sich dankbar über die Mahlzeit her. Nach all der Aufregung und der anschließenden Grübeleien hatte er sich einfach zu wohl in seinem vertrauten Sessel gefühlt.

Dabei fiel ihm auf, dass es gar nicht so verkehrt war, dass er hier genächtigt hatte, da sein Schiff für so viele Passagiere eigentlich nicht ausgelegt war. Also eigentlich schon, nur waren zwei Schlafräume zurzeit provisorisch umgebaut, für Fracht. Belustigt dachte er daran, wie seine Passagiere es sich zwischen dem Erz bequem machen konnten.

"Ich hoffe, dir schmeckt es.", wurde der Essende nach ein paar Minuten von Sian begrüßt, direkt nachdem er die Pilotenkanzel betrat. "Ich lös dich mal ab, bevor du den ganzen Flug verschläfst...", lachte der sympathische Naboo den Piloten an, der verschmitzt mit vollem Mund zurück grinste.

"Ich kann mich hier einfach gut entspannen... was macht Yella eigentlich gerade? Ich habe schließlich ein sauberes Schiff und will mir meinen Ruf nicht versauen..."

Sian lachte laut auf, "Keine Sorge. Unser Freund macht Aiwa gerade standesgemäß den Hof... oder zumindest das, was er nach einer Kindheit mit Carianna vor den Trivids sich darunter vorstellt."

Erstaunt blickte Corran auf. 'Carianna vor Romanzen Trivids?', dachte er bei sich und Sian schien den Gedanken zu erraten. "Das war in einem anderen Leben...", antwortete der Naboo leise und trauriger als beabsichtigt.

Er stellte sich oft vor, was aus seiner Schwester geworden wäre... ohne Imperium. Sicherlich nicht ein Commander einer Jägerstaffel, sondern vielleicht sogar Mitglied des Senats von Naboo. Aber auf jeden Fall die begehrteste Junggesellin... wenn sie nicht schon längst ihren Traumprinzen hätte.

Zumindest vermutete Sian, dass sie auf der Suche nach einem wäre. Wissen konnte man das nie mit letzter Gewissheit. Das Imperium hatte sie schließlich dieser Möglichkeiten, zusammen mit ihren jugendlichen Träumereien, geraubt...

Schnell unterbrach der Naboo aber die aufkommende Melancholie, "Meister Jook hat mich geschickt. Er erwartet dich im Laderaum."

Corran nickte und stopfte sich das letzte Stück seines Sandwichs in den Mund, bevor er nach hinten verschwand.

Sian blickte ihm kurz nach, als er sich in den Pilotensitz schwang. Was wäre wohl aus Corran Baldur geworden? In der alten Republik wäre er sicherlich früh als Jedi entdeckt worden, schließlich kam er ja von Corellia, der Heimat vieler berühmter Jedi.

Hätten sich ihre Wege gekreuzt? Oder, viel wichtiger, hätten sich Cariannas und Corrans Weg gekreuzt? Dass eine gewisse Anziehungskraft zwischen den beiden lag, hatte er schon längst mitbekommen. Auch wenn er nicht zu sagen wagte, welche Richtung die Beziehung einschlagen würde.

Wäre der Schmuggler als Jedi in wichtiger Mission nach Naboo gekommen? Vielleicht um seine Schwester, die Königin von Naboo, zu retten? Corran als strahlender Ritter mit seinem Lichtschwert durch die Gegner kämpfend, um seine zukünftige Liebste zu retten...

Sian lachte laut auf und schüttelte den Kopf. Das Gedankenspiel hatte ihn wieder erheitert, aber es war auch zu komisch. Seine Schwester als offene, freundliche aber hilflose Königin und der Schmuggler als Jedi-Ritter ohne Fehl und Tadel.

Die Galaxie war verrückt, aber so verrückt nun wieder auch nicht.

Immer noch grinsend wandte sich Sian den Kontrollen zu.

--- Frachtraum

Auf dem Weg zum Frachtraum war Corran Niemandem begegnet, aber wahrscheinlich schliefen sie, wie er es eben noch getan hatte. Im Frachtraum sah er Quai Jook, der mitten in dem Raum stand.

Stirnrunzelnd blickte der Corellianer sich um. Die leeren Frachtbehälter und sonstige Gerätschaften, die man so zum Verladen brauchte, waren komplett durcheinander geworfen. Mit großen Augen nahm Corran die Unordnung auf und wollte sich gerade bei seinem Meister beschweren, was in ihn gefahren sei, als er ihm ein Bündel zuwarf.

"Zieh das an... dein Training beginnt.", befahl Quai Jook seinem Padawan, der begriff. Er zog den Trainingsanzug an und schnürte die entsprechenden Schuhe. Als er sich wieder aufrichtete und seinen Waffengürtel anlegte, sah er seinen Meister mit einem kleinen Schwebedroiden in dessen Hand.

"Ein wacher Verstand entspringt aus einem wachen Körper. Erschöpfung umnebelt den Geist, der den Blick auf die Helle Seite der Macht verschleiert. Erschöpfung kommt vor der Aufgabe, dem leichten Weg. Der dunklen Seite."

Scharf blickte Quai Jook in die Augen Corrans, um sicherzugehen, dass er verstand. Es war offensichtlich, dass der Jedimeister nicht gewillt war, seine Lektionen zu wiederholen.

"Fang!", lautete das Kommando und der gerade mal zehn Zentimeter im Durchmesser betragene Schwebedroide flog los. Der Corellianer blickte verständnislos, bevor er begriff. Mit einem Satz sprang er hinterher und hätte sein Ziel auch fast geschnappt.

Nur hatte er in dem schwach erleuchteten Raum einen Metallrahmen übersehen, der ihn längs auf den Boden aufschlagen ließ. "Aua!", fuhr es nicht gerade jedigerecht aus ihm heraus, "Es ist nicht gerade hell hier..."

"Du wirst lernen, dich nicht nur auf deine Augen zu verlassen. Sie können dich trügen, die Macht hingegen nicht. Verlasse dich auf die Macht, sie durchdringt alles. Wenn du sie fühlst, spürst du auch deine Umgebung und die Wesen die dich umgeben.

Wenn du es schaffst, den Apparat zu fangen, hast du die Lektion geschafft und kannst schlafen gehen. Aber erst dann." Mit diesen Worten verließ der Jedimeister den Frachtraum.

Corran blickte hinterher und dann zu dem aberwitzig herumfliegenden Droiden. Er war gerade erst aufgestanden, wieso sollte er direkt wieder schlafen gehen? Nachdenklich fasste er sich an seinen Ellbogen, den er sich bei dem Sturz aufgeschlagen hatte.

Mit ein paar schnellen Schritten und einem Sprung über ein Fass war der Corellianer bei dem Droiden angekommen. Zumindest dort, wo er eben noch gewesen war.

"Okay, Kleiner, dann eben auf die harte Tour..."

--- zwei Stunden später

Schwer schnaufend und am ganzen Körper von Schrammen gezeichnet, saß Corran erschöpft an eine Kiste gelehnt, während der Droide frech knapp außerhalb seiner Reichweite herumturnte.

Wie er diesen Droiden hasste. Sein Stolz verbot ihm, seine Waffen zu Gebrauchen - ebenso wie aufzugeben. Er war die letzten beiden Stunden wie ein wild gewordenes Bantha durch den Frachtraum gehetzt und nicht nur einmal gestürzt. Seine Gedanken rasten, aber keine seiner Strategien führte zum gewünschten Erfolg.

Mit einem Zischen öffnete sich der Frachtraum und umgeben von gleißend hellem Licht kam Quai Jook herein. Zumindest kam es dem Piloten bei der dämmrigen Beleuchtung so vor.

Die Tür schloss sich wieder und Corran bemerkte das Kopfschütteln seines Meisters. "Du begreifst nicht so schnell, mein Padawan, oder?", kam die leicht spöttische Bemerkung, was die Laune des Schmugglers nicht wirklich hob.

"Aber ich werde dir noch eine Hilfestellung geben.", sprach der Jedi weiter. Er drehte sich um, öffnete wieder die Tür und löschte beim Herausgehen das ohnehin schon spärliche Licht des Frachtraums.

"Vertraue auf die Macht", waren die letzten Worte, bevor sich Corran mit der geschlossenen Tür in dem stockfinsternen Raum wieder fand.

--- Gemeinschaftsraum

Gemäßigten Schrittes ging Quai zu dem munteren Grüppchen, welches teils neugierig, teil besorgt ihm entgegen blickte. Der Jedimeister nickte leicht und freute sich für seinen Schüler für die Anteilnahme, die ihm entgegen gebracht wurde.

Daher beließ er es bei einem bedeutungsschwangerem, "Sein Durchhaltewillen ist bemerkenswert..."

--- Frachtraum, weitere zwei Stunden später

"Ahh, verdammt!", fluchte Corran lauthals, als er von dem Deckel eines Containers abrutschte und sich beim Fallen seinen rechten Oberarm aufschnitt. Frustriert blieb der Corellianer sitzen und riss sich die kläglichen Überreste seines Hemds herunter.

Es war schon an dutzenden Stellen aufgerissen, welche von den zahlreichen Stürzen seiner ersten Versuche in der Dunkelheit zu laufen stammten. Nun riss er es in zwei Teile und verband sich provisorisch seinen Arm, damit das Blut den Boden nicht noch rutschiger machte.

Der Schnitt fühlte sich nicht sehr tief an, aber erfahrungsgemäß verlor man bei solchen Verletzungen dennoch viel Blut. Während er sich verband, traten in Corrans Augenwinkel Tränen hervor, teils aus Schmerz, teils aus Frustration.

Wie wollte er ein Jedi werden, wenn er solch eine leichte Aufgabe nicht einmal lösen konnte? Sein Körper schmerzte nicht nur durch die zahlreichen Blessuren, sondern auch durch die Anstrengung.

Er hatte sich nicht geschont. Schließlich hing so viel davon ab, dass er die Macht und sich selber beherrschte.

Als Jook das Licht gelöscht hatte, war die erste Welle der Frustration über ihn gekommen. Nach den zahlreichen Versuchen, sich einfach die Umgebung durch ertasten zu erspüren und dann zu merken, hatte er nach einer Stunde aufgegeben.

Der Jedimeister wusste wohl, was er getan hatte, als er den Frachtraum verwüstet hatte. Es war unmöglich, sich alle Positionen der Teile zu merken, vor allem, da sie bei Berührung auch ihre Position verändern konnten.

Er war daraufhin in sich gegangen und sich an die erste Lektion Quais erinnert. Er hatte seine Augen geschlossen und sich der Macht hingegen und versucht, seine Umgebung zu erspüren. Wieder waren so viele Einflüsse gleichzeitig auf ihn eingegangen, dass er es fast nicht weiter versucht hätte. Auf Talamon hatte Jook ihn immerhin durch die Macht geführt.

Aber Aufgeben war keine Option und er wollte das Vertrauen, das alle in ihn setzten, nicht enttäuschen. So fing er wieder an, aber gab sich nicht direkt ganz der Macht hin, sondern versuchte sie erst Schritt für Schritt zu erfassen.

Nach und nach spürte er seine Umgebung und konnte, was viel wichtiger war, Unterschiede erkennen. Er schaffte es, die Objekte im Geiste zu erfassen und sie seinem visuellen Bild zuzuordnen. Zentimeter für Zentimeter war er weiter gegangen, bis er den Raum erfasst hatte.

Sein Kopf dröhnte und so verzichtete er darauf, die Macht über die Grenzen des Frachtraums fließen zu lassen. So begann er die ersten vorsichtigen Versuche, sich durch den Frachtraum zu bewegen, sich allein auf die Macht verlassend.

Ermutigt von den ersten Erfolgen rannte und kletterte er immer schneller seinem Ziel nach, da er auch den Droiden spürte, wie dieser flink durch den Raum schwebte.

Mit einem lauten Krachen rannte Corran frontal gegen eine große Kiste, die er 'übersehen' hatte. Die körperliche Anstrengung, verbunden mit der ungewohnten Anwendung der Macht war zu viel auf einmal. Er konnte seine Umgebung entweder weit erspüren oder schnell rennen, aber beides zusammen überstieg seine Kraft.

So versuchte es der Corellianer abwechselnd mit Meditation, um einen leichteren Zugang zur Macht zu bekommen und schnellen Sprints und Sprüngen, wenn er eine günstige Route zu dem Droiden erspürte.

Seufzend schlug der Schmuggler mit dem Kopf gegen die Kiste, gegen die er nun lehnte. Wenn er wirklich erst schlafen durfte, wenn er den Droiden gefangen hatte, würde es in diesem Leben wohl nichts mehr werden.

Corran schob den Frust zur Seite und überlegte stattdessen, welche Optionen ihm offen stünden. Der Jedi-Meister schien zwar seine Freude daran zu haben, seinen Schüler buchstäblich gegen die Wand laufen zu lassen, aber er würde ihn nicht vor eine unmögliche Aufgabe stellen.

Der Corellianer ging die Sache nun von einer anderen Seite an. Schließlich war er einmal bei CorSec, dem Sicherheitsdienst Corellias gewesen. Der obersten Polizei des ganzen Planeten. Zwar war es nicht sein Spezialgebiet, aber analytisches Denken war auch ihm gelehrt worden.

Corran dachte nach. Er hatte sich die ganze Zeit mit dem Raum und den schlechten Sichtbedingungen herumgeschlagen. Dabei war das Ziel der Schwebedroide.

Diesen aber hatte er mit Sicht und somit voller Geschwindigkeit noch nicht einmal berühren können. Auch hatte er bei der Dunkelheit und mit der Macht keine sonderliche Strategie der Schwebekugel erkennen können. Sie schien einzig dem Zweck zu dienen, ihn zu verhöhnen.

Auch konnte Quai Jook nicht davon ausgehen, dass er die Macht so schnell beherrschte, dass er den Raum erspüren und gleichzeitig mit Hilfe der Macht schneller rennen könne. Er wusste nicht viel über die Jedi-Ausbildung, aber schon, dass es Jahre dauerte.

Wenn die Umgebung gegen ihn war, musste er sie sich anpassen. Den Frachtraum aufzuräumen kam nicht in Frage und war sicher nicht Ziel der Übung. Also konzentrierte sich Corran mithilfe der Macht auf den Droiden.

Er erfasste ihn und durchdrang ihn mit seinem Geist. Der Corellianer nahm jeden Schaltkreis in sich auf, wich zurück und erfasste die Schwebekugel wieder als Ganzes.

Neugierig geworden und mit immer schärferen Blick erfasste er eine Faser in der Macht, die um den Droiden herum war. Corran zupfte mit der Macht an ihnen und erstellte erstaunt fest, dass der Droide mit einem lauten Pfeifton darauf reagierte.

Der Schmuggler versuchte es noch einmal, mit demselben Ergebnis, dass der Droide pfeifte und sich ein wenig bewegte. Ein neues Feuer war in ihm entfacht und nun versuchte er, den Droiden zu sich zu ziehen. Der Metallball protestierte und machte für jeden erzwungenen Zentimeter einen Sprung wieder zurück.

Corran seufzte. Er zog zu langsam und auch wenn er ihn erfasste, so konnte sich das schwache Schwebesaggregat ihm ohne Mühe zu Wehr setzen. Er musste es mit einem Ruck versuchen und seine Kraft bündeln.

Langsam aber sicher versuchte der Corellianer einen mentalen, wobei viel eher einen machtbasierten Griff um den kleinen Droiden zu bekommen. Neuer Schweiß trat ihm auf die Stirn und Corran schnaufte laut. Er versuchte seit knapp vier Stunden, diesen Droiden zu fangen und er hatte sich nur kurze Pausen gegönnt.

Je mehr er seinen Griff verstärkte, desto deutlicher merkte er, wie viel Kraft er aufwenden konnte. Ein vertrautes Gefühl kam in ihm hoch. Es war wie auf Dantooine, im plötzlich nachtschwarzen Tunnelsystem auf dem Speederbike. Dort hatte er sich unwissentlich seinem Gefühl hingeeben und entgegen aller Wahrscheinlichkeit wieder lebend herausgekommen.

Wie damals gab er sich wieder - nun bewusst - der Macht hin und fasste den Droiden immer fester. Er versuchte, so viel Kraft und Spannung wie möglich aufzubauen. Als er merkte, dass er die gesammelte Macht fast nicht mehr fokussieren konnte, entfesselte er sie.

Mit seiner ganzen Kraft packte er den Droiden mit der Macht und zog ihn mit einem Ruck zu sich. Laut piepsend rauschte die Schwebekugel heran und fand sich mit einem 'Platsch' unversehens in Corrans Hand wieder.

Mit unglaublichem Stolz erfüllt blickte der Schmuggler zu der im Durchmesser zehn Zentimeter betragenden Metallkugel herunter. Er konnte sie zwar nicht mit den Augen sehen, aber er fühlte sie nicht nur mit der Hand, sondern auch durch die Macht klar und deutlich.

Vor Glück und schierer Erschöpfung schwankend stand Corran auf und aktivierte sein Lichtschwert. Silbernes Licht erfüllte den Frachtraum und er schwankte seufzend, mit halb geschlossenen Augen, auf die Tür zu.

Allein das Licht des Lichtsäbels war schon fast unerträglich hell für seine Augen, die stundenlang in absolute Schwärze geblickt hatten. Aber es war eine gute Eingewöhnung für die normal helle Schiffbeleuchtung.

Nur mit den Schuhen und der halb zerrissenen Sporthose öffnete er die Frachtraumtür, seine Trophäe in der Hand.

--- Gemeinschaftsraum

"Ich hab ihn!", rief Corran mit leicht kratziger Stimme, mangels Wasser und sehr schweigsamer letzter Stunden, den Versammelten entgegen.

--- Talamon III, Nyfara Raumhafen, vor der Sabercut

Grummelnd schaute sich Steveen Gerold um. Zwei seiner vier Leute verließen direkt hinter ihm die Sabercut mit lässig geführten Blastern. Der Echani war nach einem langen Flug immer schlecht gelaunt. Schließlich war seine komplett männliche Crew nicht das, was man äußerst zivilisiert nennen würde. Ein netter Zeitvertreib war etwas anderes und geistig anregende Gespräche fand man nach spätestens drei Tagen nicht mehr.

Einmal mehr nahm sich der Kopfgeldjäger vor, eine Frau mit an Bord zu nehmen. Auf vielen Planeten gab es immer dankbare Wesen, die weg wollten.

Mitten in seinen Gedanken gestört, blickte Steveen auf den Boden nicht weit von ihm der scheinbar... gestrichen wurde. Mit einem beiläufigen Wink befahl er seinen Männern hinter ihm zu bleiben, als er zu den Hafentarbeitern ging. Er brauchte nicht lange darum zu bitten und sie erzählten von einer epischen Schlacht von Jedi und Sith. Geduldig hörte er sich die

Geschichte an und es dauerte nicht allzu lange und der Echani hakte an der interessanten Stelle nach.

"Und ihr seid sicher, es war ein corellianischer YT Frachter?", ein bestätigendes Nicken später wandte sich der Jäger abrupt ab. Er hatte genug gehört. Wie viel Wahres an der Geschichte dran war, vermochte er nicht zu beurteilen. Die Raumhafenarbeiter erzählten die Geschichte sicher nicht zum ersten Mal. Daher musste er sich verlässlichere Zeugen suchen.

Was den Kopfgeldjäger aber nachdenklich stimmte, war die nicht zu verachtende Anzahl von Brandlöchern im Asphalt. Wenn nicht ein tobsüchtiger Mandalorianer wieder verbrannte Erde spielen wollte, hatte sich sein Preis gerade verdoppelt. Es gab kaum noch Lichtschwertträger in dieser Galaxis, aber jedem war bekannt, dass diese Laserfeuer abwehren konnte. Wie der Boden zeugte, scheinbar auch gewaltig viel davon.

Wenn ein Jedi oder ein Sith seiner Finger im Spiel hatte, hatte Corran Baldur entweder starke Verbündete gefunden oder sich mächtige Feinde gemacht. Beides würde seine Arbeit erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen.

Steeven seufzte. Ein Besuch in der Raumhafenbar würde sicherlich mehr Erkenntnisse bringen.

--- Nyfara, Bar "Zum Rennreiter", ein paar Stunden später

Argwöhnisch beobachtete die junge Frau den hochgewachsenen Echani von der Tür aus. Schon kurz nach ihrer Ankunft hatten dieser und seine Spießgesellen für einiges Aufsehen in der kleinen Gaskolonie gesorgt. Ohne Hehl gaben sie bekannt, dass sie nach einem flüchtigen Verbrecher und Rebellen suchten.

Corran Baldur.

Sehr zur Bestürzung des Kopfgeldjägers schienen die Einwohner kein gesteigertes Interesse an der Ergreifung des Schmugglers zu haben. Nach den Geschehnissen auf dem Raumhafen und dem Gerücht, dass es sich um eine Attacke der Sith handeln sollte, hielt sich ganz Nyfara geschlossen bedeckt.

Als dann noch heraus kam, dass Aiwa Sandewits getreuer Diener nur knapp dem Tode entkommen war, ebenfalls durch Sith, konnte jeder Fremde eigentlich schon froh sein, dass er nicht schon im Orbit des Planeten verwiesen wurde.

Dementsprechend misstrauisch saßen die Fremdweltler nun auf ihren Barhockern. Mit kleinen Schritten und der Kapuze tief ins Gesicht gezogen ging die kleine Frau auf die Männer zu.

Steeven betrachtete misstrauisch das vor ihm stehende Getränk. Es schmeckte nicht, wie der ganze verfluchte Planet. Nichts hatte er herausbekommen. Er war es gewohnt, dass die Leute Angst vor ihm hatten, aber selbst der Barkeeper der Raumhafenkneipe war so verschreckt, dass er nur aus dem Hinterzimmer kam, wenn man laut genug brüllte.

"Entschuldigung...", erklang eine liebreizende, wenn auch irgendwie kühle Frauenstimme hinter ihm. Interessiert blickte er sich um und sah auf eine schlanke, schwarz verhüllte Gestalt vor sich.

Diese richtete wieder das Wort an ihn und dabei zog sie die Kapuze vom Kopf, so dass ein zartes junges Frauengesicht zum Vorschein kam. Der Echani konnte sich ein lüsternes Grinsen nicht verkneifen. Scheinbar war dieser Ausflug nicht ganz so vergebens, wie er dachte.

"Ich weiß was du denkst. Wage es, mich auch nur in Gedanken so anzufassen, wie dein Blick es verrät und du erlebst deinen nächsten Atemzug nicht mehr."

Steveens Lächeln gefror und in ihm zog sich etwas zusammen. Er wusste nicht, was es war, aber die Frau vor ihm schien alle Wärme in dem Raum in sich aufzusaugen. Seine Begleiter wollten aufstehen und protestieren, aber der Kopfgeldjäger hielt sie zurück.

"Was willst du?", fragte er stattdessen, die eiskalten Augen der schwarzhaarigen Frau taxierend.

"Wir haben beide dasselbe Ziel. Aber du hast keine Ahnung, worauf du dich eingelassen hast und du wirst jämmerlich scheitern. Wenn wir zusammen arbeiten kann ich MIR hingegen Zeit sparen. Wenn du mir nicht hilfst, werde ich die Informationen, die ich brauche aus dir und den Witzfiguren an deiner Seite herausquetschen, bevor ich euch töte.

Du hast die Wahl. Entscheide dich jetzt."

Der Echani blickte weiter in die kalten braunen Augen. Aber bevor er etwas sagen konnte, sprang einer seiner Leute, einer der Ithorianer - ob Del oder Dob konnte er nicht sagen - nach vorne.

"Du hast sie nicht mehr alle, Schätzchen...", blaffte er sie an und versuchte, nach ihrem Arm zu greifen. Es waren klägliche letzte Worte, als ein rotes Lichtschwert ihn querteilte.

Das Zücken der Waffe, das Teilen eines seiner Besatzungsmitglieder und das Wegstecken des Lichtsäbels hatten nicht mehr als einen Wimpernschlag gedauert. Der rote Lichtschatten von der Klinge verblasste vor seinem inneren Auge, als er auf die blutige Pfütze zu seinen Füßen blickte.

Mit aller Selbstbeherrschung blickte er dieser Frau in die Augen. Seine Männer waren panisch zurück gewichen. Diese scheinbar nebensächliche Grausamkeit, mit der der Ithorianer niedergemäht wurde und die düstere Aura der Sith vor ihnen, daran bestand nun wirklich kein Zweifel mehr, war zu plötzlich über sie herein gebrochen.

Steveen blickte weiter in das regungslose Gesicht. Ruhig, um ja keine Überreaktion zu verursachen, antwortete er ihr. "Ich denke, wir werden uns einig..."

Das Gesicht veränderte sich.

Cassiopaia grinste kalt zurück.

"Ja, das werden wir..."

--- Stardust, Pilotenkanzel, knapp zwei Wochen später

Carianna schrak auf, als sich die Antriebsgeräusche des Schiffes veränderten. Ihr geschultes Ohr - und die vergangene Zeit - sagte ihr zuverlässig, dass sie ihr Ziel erreicht hatten und der Frachter sich nun anschickte, aus dem Hyperraum in den Normalraum zurückzukehren.

Endlich.

Die Naboo warf die leichte Decke von sich, unter der sie geschlafen hatte und reckte sich. Sie hatte es vorgezogen, in dem sicherlich nicht ganz bequemen Sessel der Pilotenkanzel zu schlafen, anstatt sich mit den anderen um die wenigen Quartiere des Schiffes zu streiten.

Die Stardust war einfach nicht für so viele Mitreisende gebaut. Zumindest nicht, wenn diese gleichzeitig schlafen wollten. Zumindest nicht, wenn Corran seine Quartiere für spezielle Ladungen nicht wieder in Passagierquartiere umbaute.

Und vor allem nicht, wenn ein Paar Turteltäubchen an Bord war.

Innerhalb kürzester Zeit waren Carianna ihr Freund Yella und dessen Angebotete gewaltig auf die Nerven gegangen. Offensichtlich fand Aiwa den rundlichen Naboo ebenfalls ausgesprochen sympathisch - was Carianna nicht wunderte, denn er war einfach ein liebenswerter, fröhlicher Mensch. Ob sich da jedoch 'mehr' anbahnte, war noch nicht ganz heraus.

Möglich wäre es allerdings, schien es dem blonden Commander.

Cariannas Blick heftete sich auf die Sichtscheibe des Cockpits, wo sich die Darstellung der Sterne langsam veränderte, als die Stardust unter Licht fiel. Gleich würde der bläulich weiße Stern des Hothsystems auftauchen. Sechs Planeten, davon einer eine unfreundliche, widerliche Eiswüste. Carianna schüttelte sich unbewusst.

Aber - was war das?

Irgendetwas stimmte nicht.

Langsam stand die Naboo auf, rieb sich die Augen. Stützte sich mit beiden Armen auf die Konsolen vor ihrem Sitzplatz und betrachtete den Ausblick, der sich ihr bot, als traute sie ihren Augen nicht.

'Ein Fehler in der Navigation?', war der erste Gedanke, der sie durchzuckte. Bei den konkurrierenden Kernen des Schiffes durchaus denkbar.

Dieses System... es kam ihr bekannt vor...

Plötzlich fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. Ein verärgertes "Das kann nicht wahr sein!", entflohr ihr, während sie sich wieder setzte und die Kontrollen des Schiffes bediente.

Die Stardust verlangsamte und stand schließlich reglos im Raum.

Dantooine. Ausgerechnet Dantooine.

Was wollte der verdammte Kerl auf diesem Planeten? Er könnte sie alle ans Messer liefern! Die imperiale Basis dort war bestens bewacht und der Commander wartete sicherlich nur darauf, sie in die Hände zu bekommen.

Sie alle.

Den Jedi eingeschlossen.

Mit verkniffenem Gesicht versetzte die blonde Frau die Stardust in Alarmzustand. Der Impuls, aufzustehen und Corran zur Rede zu stellen, war nahezu übermächtig, aber sie unterdrückte ihn. Wichtigere Dinge waren zu regeln. Sie musste Kontakt mit dem Raumhafen aufnehmen, bevor die da unten argwöhnisch wurden.

Dantooine kam ihr zuvor. Offensichtlich war die Raumüberwachung dort gewaltig auf Zack. Was auch bedeutete, dass dort immer noch Misstrauen herrschte.

"Unidentifizierter Frachter - bitte melden Sie sich!"

Darren Maneras Stimme. Carianna seufzte. Déjà vu...

Schnell blätterte sie durch die Dateien des Schiffcomputers, nur um festzustellen, dass der Correllianer bereits eine andere Identität programmiert hatte. Immerhin.

Mit betont gelangweiltem Tonfall begann Carianna im breiten Dialekt der Bestiner, den sie hervorragend beherrschte. "Hier ist die 'Star Queen' - Dantooine, entschuldigen Sie die verzögerte Reaktion. Wir würden gerne bei Ihnen landen, unseren Lebensmittelvorrat auffüllen und Reparaturen am Antrieb vornehmen!"

Schwang in Maneras Stimme da ein wenig Verblüffung mit? Kannte er etwa auch diese Identität Corrans? Es würde die Rebellen nicht wundern.

"Star Queen, Landeerlaubnis erteilt. Sie können in der Landebucht Nummer..", eine Stimme aus dem Hintergrund unterbrach Manera. "Star Queen, sind Sie einverstanden...", jetzt wurde Manera rüde.

Den Geräuschen nach zu urteilen sprang er auf und ging auf den Mann im Hintergrund los. "Sie gehen mir auf die Nerven, Vrank! Das hier ist immer noch mein Hafen! Wenn Sie unbedingt jeden der vielen YT-1300, die in der Galaxis rumschwirren, durchsuchen wollen, ist das Ihr Problem. Aber lassen Sie mich hier meine Arbeit machen!"

Noch ein paar unfreundliche Geräusche, dann kehrte Manera zurück. "Star Queen, wenn Sie

immer noch wollen, nehmen Sie Landebucht 14."

Carianna verstand. Manera kannte diese Identität Corrans - und dies war eine Warnung. In scheinbar gelangweiltem Tonfall antwortete sie "Ich werde den Captain informieren.", dann kappte sie die Verbindung.

Sinnend saß sie einige Augenblicke im Cockpit, während sie ihre Situation überdachte. Manera stand offensichtlich unter imperialer Beobachtung. Er hatte sich zwar rausreden können, aber anscheinend bestand immer noch ein gewisser Argwohn von Seiten der Imperialen.

Wenn sie also nicht landete, könnte Darren wieder einmal in Schwierigkeiten geraten, weil die Imperialen - zu Recht - annehmen mussten, er hätte einen Feind des Imperiums gewarnt.

Landete sie aber, bekamen sie selber Schwierigkeiten. Sehr große Schwierigkeiten. Eine imperiale Durchsuchung der Stardust würde jedenfalls eines bringen: einen ordentlichen Schwung Verhaftungen.

Alles in Carianna sträubte sich gegen eine Landung auf Dantooine. Sie wollte schließlich nicht der Esel sein, der freiwillig zum Richtblock ging.

"Verdammt!", mit der geschlossenen Faust hieb sie auf die Konsole vor ihr, ein für sie typischer Ausdruck der Frustration.

Aber plötzlich kam ihr ein Gedanke. Mit flinken Fingern programmierte sie einen Flug nach Dantooine bis zu dem Punkt, wo sie selbst die Landung würde übernehmen müssen, um das Schiff sicher in die ihm bestimmte Landebucht zu bekommen. Die Stardust würde Dantooine sehr langsam anfliegen - das wiederum passte zu ihrer Geschichte über die notwendigen Reparaturen des Antriebs.

Und es würde ihnen etwas Zeit verschaffen.

Carianna erhob sich geschmeidig aus dem Pilotensitz. Sie ärgerte sich immer noch darüber, dass Corran sie nicht ins Vertrauen gezogen hatte - aber es gab jetzt Dringlicheres zu regeln.

Inwieweit der Jedi ihnen dort unten helfen konnte, zum Beispiel. Auch Carianna kannte die Geschichten von Obi-Wan Kenobi und wie er feindliche Sturmtruppen beeinflusst hatte.

Jook war ein Jedimeister. Also sollte er das doch auch können?

Die Naboo machte sich auf die Suche nach Jook und Corran.

--- Frachtraum

Es war ruhig im abgedunkelten Frachtraum der Stardust. In der Mitte des leeren Raumes saß Corran im Schneidersitz auf dem Boden, sein deaktiviertes Lichtschwert vor ihm. Der unbedeckte Oberkörper des trainierten Corellianers war schweißgebadet, im totalen Gegensatz zu seiner scheinbaren entspannten Körperhaltung.

Die Augen geschlossen, die Hände auf die Knie gelegt. Nur das langsame Heben und Senken seines Brustkorbes stellte den Unterschied zwischen ihm und einer Wachsfigur dar.

In den letzten beiden Wochen hatte der Schmuggler viel über sich und die Macht gelernt. Quai Jook hatte ihm die Wunder, die jenseits seines bis dahin begrenzten Horizontes lagen, eröffnet.

Theoretisch war er sich über viele Fähigkeiten einer in der Macht geschulten Person bewusst. Schließlich hatte er bei seiner Zeit bei CorSec, dem Corellianischen Sicherheitsdienst, einige Dossiers über den Umgang mit den 'Verrätern an der Republik' gelesen und den Gefahren, die sie bedeuteten.

Er sah jetzt nicht mehr nur mit den Augen, sondern er fühlte seine Umgebung in der Macht. Wenn er wie jetzt ruhig meditierte, konnte er seinen Geist über das ganze Schiff erstrecken und alle Personen an Bord wahrnehmen. Konzentrierte er sich so auf eine einzelne Person vor ihm, konnte er sogar die jeweilige Gemütslage erfahren.

Aber dafür brauchte er Ruhe und ein inneres Gleichgewicht. Meister Jook zeigte sich offensichtlich positiv überrascht, wie schnell sein Schüler lernte, aber Corran war es zu langsam, auch wenn er es nicht offen aussprach.

Ganz offensichtlich lagen die Talente des Schmugglers eher bei den aktiveren Kräften, wie dem Erspüren seiner Umgebung, was ihm auf Dantooine beim Swooprennen schon unbewusst das Leben gerettet hatte. Denn ohne diese Fähigkeit wäre er mit dem mehrere hundert Stundenkilometer schnellen Swoop innerhalb einer halben Sekunde in dem stockfinsternen Tunnel gegen eine Wand gefahren.

Auch beim Abflug von Dantooine und dem Ausweichmanövern, wo er die Absichten der gegnerischen Piloten intuitiv erkannt hatte, hatte sich seine Machtbegabung bemerkbar gemacht, die er zu diesem Zeitpunkt noch verleugnet hatte.

Er hatte ein großes Potenzial, aber jedes Mal, wenn Corran erfreut über einen Fortschritt war, umso größer war die Enttäuschung, wie viel Kraft ihm die Anwendung dieser Fähigkeiten kostete. Zwar hatte er durch die Meditationsübungen des Jedimeisters gelernt diese im Vergleich zu vorher schnell wieder zu erlangen, aber für eine effektive Erholung musste er sein inneres Gleichgewicht finden.

Und das gelang ihm einfach nicht.

Corellianer waren von Natur aus sehr emotional und Corran war beileibe keine Ausnahme. Und gerade diese Emotionalität war der Punkt, den Quai Jook an ihm am meisten kritisierte.

Der Jediheiler hatte mit ihm intensiv über seinen Werdegang bis zum jetzigen Zeitpunkt gesprochen. Der Pilot hatte dem Jedimeister nahezu sein gesamtes bewusstes Leben dargelegt, insbesondere die Geschehnisse des letzten Monats, in dem sich die Ereignisse überschlagen hatten.

Diese Unterhaltungen fanden stets bei einer gemeinsamen Meditation statt, so dass nicht nur Sprache, sondern auch Gefühle dem Gesprächspartner übermittelt wurden. Im Vergleich zu Corrans emotionalen Schwankungen, war der Jedimeister ein Anker der Gelassenheit gewesen, selbst bei so bedrückenden Erzählungen wie dem Tod der Eltern des Corellianers.

Der Pilot fand dadurch mit der Zeit einen emotionalen Halt und sein eigenes Gleichgewicht, was ihm im Umgang mit der restlichen Besatzung einige verwunderte Blicke einbrachte. Denn so ruhig und ausgeglichen kannte man ihn eigentlich nicht. Insbesondere Aiwa, die Corran am längsten kannte und, wie sich herausgestellt hatte, tatsächlich selber latent machtbegabt war, hatte diesen Umschwung in seiner Persönlichkeit festgestellt.

Trotzdem war der Corellianer erst am Anfang eines sehr langen Weges. Jook machte ihm das auch klar, indem er seinen Schüler immer wieder den letzten Monat nacherzählen ließ, um die Reaktionen Corrans zu prüfen.

Die größte Anstrengung kostete es den Piloten, sein emotionales Gleichgewicht zu halten, wenn er von dem Vorfall in der Kleiderkammer auf Hoth erzählte. Der Verrat Cariannas, die seine Gutmütigkeit ausgenutzt hatte, der Machtausbruch, dem ein Tisch zum Opfer gefallen war, der anschließende Kuss und die Abweisung.

Dieses Wechselbad der Gefühle ließ Corran ein ums andere Mal die Konzentration verlieren. Denn wenn er es mal schaffte, sein Gleichgewicht zu halten, ließ Quai Jook ihn die Geschichte noch einmal erzählen, nur um ihn mit geschickten Fangfragen zusätzlich anzusticheln.

Der Padawan hätte nie gedacht, dass ein Jediheiliger so groß in der Kunst der Provokation war.

Aber dieses Unvermögen des Corellianers, seine Gefühle unter Kontrolle zu bringen, war der einzige und doch scheinbar entscheidende Kritikpunkt des Jedimeisters.

Liebe war ein starkes und gleichzeitig gefährliches Gefühl und der Corellianer trug viel davon in sich. Quai Jook hatte ihm unmissverständlich klar gemacht, dass starke Zuneigung durch äußere Umstände schnell umschlagen könnte. Wenn man sich bei solchen emotionalen Bindungen einander öffnete, war man auch ebenso verletzlicher.

Die vormals positiven Empfindungen konnten sich so schnell in negative umwandeln. Wut, Hass. Die Emotionen, die den Weg zur Dunklen Seite der Macht säumten.

Die Emotionalität des Corellianers und seine Unfähigkeit, diese zu kontrollieren, hatten dazu geführt, dass der Jedimeister ihm heute eröffnet hatte, dass er ihn so lange nicht weiter ausbilden würde, bis er Herr über seine Gefühle geworden wäre.

Aber Corran wusste gar nicht, ob er das wirklich wollte.

Seine Gefühle waren das was ihn auszeichnete. Er war schließlich Corellianer und hatte Spaß am Leben. Er war der Gegenentwurf zum imperialen, vorbildlichen Bürger und er war stolz darauf.

Konnte man nur Gutes tun, wenn man über den Dingen schwebte? Verlor man nicht das Entscheidende dabei aus dem Auge? Wie konnte man anderer Leute Glück bewahren, wenn man sich selber jede Möglichkeit darauf verwehrte und es irgendwann nicht einmal mehr verstand?

Verbissen versuchte der Corellianer dennoch sein inneres Gleichgewicht wiederherzustellen. Er brauchte einen klaren Kopf. Stoisch wiederholte er immer wieder im Geiste den Jedikodex.

'... Es gibt keine Unwissenheit, nur Wissen. Es gibt keine Leidenschaft, nur Gelassenheit, Es gibt...'

"Mist!", entfuhr es Corran laut und sprang entnervt aus der Hocke auf und schlug gegen die nächstgelegene Wand. Der Wiedereintritt in den Normalraum war nicht der entscheidende Störfaktor gewesen, der ihn seine Meditationsversuche abrechen ließ.

Beim Versuch durch den Jedikodex seine innere Gelassenheit zu finden, kam ihm immer wieder das eine Bild vor Augen.

Carianna im roten Abendkleid auf Maneras Terasse. Ihre nackten Schultern von ihrem goldenen Haar umspült. Ein zauberhaftes Lächeln, auf dem sonst so kalten Gesicht...

Corran rauft sich die Haare. Was sollte er machen?

Die andauernden, ermüdenden und zum Schluss stets erfolglosen Versuche seine Gefühle bei den Unterhaltungen mit Jook zu kontrollieren, hatten ihn bewusst über die mit Carianna erlebten Geschehnisse nachdenken lassen.

'Ich...', wollte er sich gerade eingestehen, als er hörte, wie das Schott aufging. Das einfallende Licht vom Gang verschwand wieder, als es sich wieder schloss und auch ohne dass sich der Corellianer von der Wand abwenden musste, an der er sich mit der Stirn abstützte, wusste er wer gekommen war. Und er spürte, dass sie sauer war.

"Hi Carianna...", sprach er die Naboo matt an, als er sich umdrehte und mit seinem nackten Rücken an der Frachtraumwand herunter glitt. Auf dem Boden angekommen zog er die Beine an und legte seinen Kopf auf seine Knie.

Er wusste, warum sie gekommen war, aber sie wusste noch nicht, was für eine entscheidende Wende seine Ausbildung genommen hatte. Corran fragte sich, was sie von ihm halten würde, wenn sie erfuhr, dass Quai Jook ihn nicht weiter ausbilden wollte. Und vor allem warum.

Aber bevor er sich damit beschäftigte, kam er den berechtigten Vorhaltungen zuvor.

"Es tut mir leid Cari, ich wusste nicht, wie ich dir von der Kursänderung erzählen sollte. Es war falsch.", diese freimütige Entschuldigung nahm der Naboo allen Wind aus den Segeln. Vor ein paar Tagen hätte er sich mit Händen und Füßen gewehrt, irgendeine Art von Schuld anzuerkennen.

"Du hast sicher mitbekommen, dass wir schon unter einer anderen Kennung laufen. Außerdem habe ich mit Meister Jook gesprochen, er kann uns bei einer eventuellen Durchsuchung der Stardust vor ein paar Sturmtrupplern problemlos verstecken. Aber die Forschungsstation liegt direkt auf einer alten Jedienklave und die Artefakte, die dort versteckt sein könnten sind von unschätzbarem Wert.

Zusätzlich habe ich schon einen programmierten Sprung zurück nach Hoth während des Fluges hier hin von einem der Computerkerne berechnen lassen, falls es hier zu heiß ist. Es war nicht richtig, dich nicht zu informieren, aber ich habe mir Mühe gegeben, an alle Eventualitäten zu denken.

Du hast recht sauer auf mich zu sein, aber bitte nicht jetzt...

Es... es geht mir nicht gut..."